

Es kann alle treffen

Britta Trachler

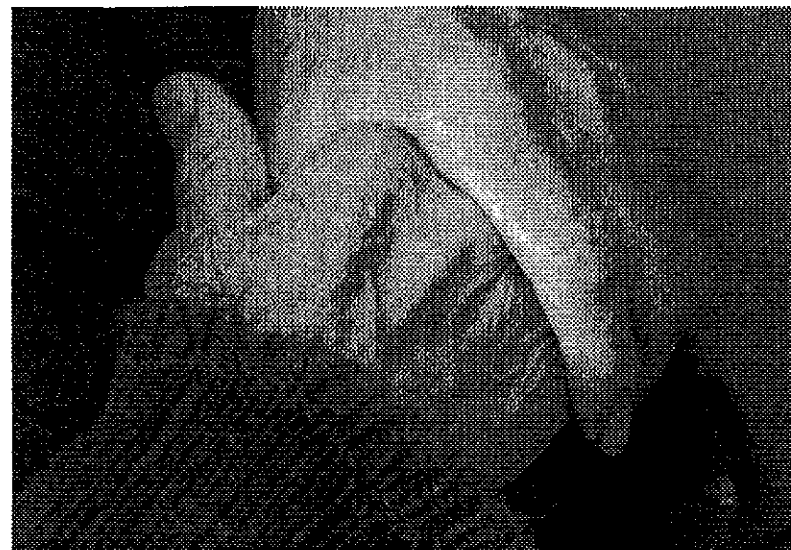
Die Notschlafstelle Biel hatte in den letzten Jahren einen markanten Anstieg der Übernachtungen verzeichnet. Eine Nacht im Sleep-In: Eintauchen in eine andere Welt.

Es ist neun Uhr abends. Der Himmel ist schwarz wie Tinte. Bis auf ein paar Motorengeräusche ist nichts zu hören. Ein altes Haus an der Mattenstrasse in Biel fällt wegen seinem grossen, kunterbunt bemalten Fenster auf. Sleep-In, steht auf einem Schild. Ein Pfeil weist den Weg zum Eingang.

„Driiing, driiing“, die Türklingel schrillt laut. Eine junge Frau mit feuerroten Haaren, Lippenpiercing und Totenkopftätowierung auf dem Arm öffnet die Türe. „Hallo, herzlich Willkommen. Ich bin Mjriam“, mit einer lockeren Handbewegung weist sie den Weg. Es riecht lecker nach Essen. Im Wohnzimmer steht ein grosser, hölzerner Tisch. Drei Westafrikaner unterhalten sich angeregt. „Vielleicht schlafe ich heute Nacht ausnahmsweise auch hier. Ich habe Stress mit meiner Frau, die ist immer so kompliziert“, seufzt der eine von ihnen und zieht seine gestrickte Mütze tiefer ins Gesicht. Die andern nicken ihm verständnisvoll zu.

«Du schaffst das schon, Micha»

„Driiing, driiing.“ Mjriam eilt zur Tür. „Hallo Micha, auch wieder mal den Weg zu uns gefunden? Wie geht's dir?“ Ein älterer, blasser Mann tritt ein. Unsicher, mit traurigem Blick und gesenktem Haupt schlurft er Richtung Wohnzimmer. Er setzt sich an den Tisch und schöpft sich etwas von der wohlriechenden gelben Masse in den Teller. „Ach,



In der Notschlafstelle finden Randständige Geborgenheit

ich weiss selber nicht so recht, wie es mir geht. Ich glaube, das Leben ist mir einfach zu viel. Ich schaffe es nicht mehr“, sagt Micha mit leiser Stimme und faltet seine alten, schrumpeligen Hände zusammen. „Sag das nicht, Micha, du schaffst das schon!“ Im vergangenen Jahr beherbergte die Bieler Notschlafstelle mehr Gäste als je zuvor seit ihrem 20-jährigen Bestehen. Mit 5421 Übernachtungen wurde die bereits hohe Vorjahreszahl um fast zehn Prozent übertroffen.

Frauen fliehen vor häuslicher Gewalt „Driiing, driiing.“ „Warte, kümmer dich um Micha“. Die zierliche Vera mit den langen Rasta-Zöpfen eilt zur Tür. „Hoi Nicole“. Eine junge Frau mit langen schwarzen Haaren betritt den Raum. Ein grosser, schwarzer Hund läuft dicht neben ihr her und wird von den zwei Sleep-In-Hunden mit lautem Gebell be-

grusst.

„Manchmal beendete es einen schon, die vielen traurigen Geschichten“. Mjriam steckt sich eine Zigarette in den Mund, sie wirkt nachdenklich. „Es sind nicht nur Alkohol- und Drogenabhängige, sondern vermehrt auch Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen. Das Frauenhaus in Biel ist oft überfüllt, dann stehen diese Frauen, oft mit ihren Kindern, bei uns vor der Tür. Jeder Mensch kann es mal aus dem System ‚kicken‘. Das sind sich viele nicht bewusst oder es wird verdrängt.“

Der Raum füllt sich, immer mehr Frauen und Männer mittleren Alters sitzen um den grossen, hölzernen Tisch herum. „Nein, Nicole, nicht die Mayonnaise-Tube ablecken, wenn das jeder machen würde...“, Vera schüttelt energisch den Kopf.

„Je veux un chambre pour moi tout-seul“, wettet ein kleiner, hagerer Mann

mit schwarzer Strickmütze. Mjriam schüttelt verneinend den Kopf. Sie gähnt, es ist 23.30 Uhr. „So, jetzt lege ich mich etwas schlafen“, Vera nickt ihr beistimmend zu, „ja, ist wohl besser, die Nacht kann noch lang werden.“

«Gespräche wirken Wunder»

Es kommt immer wieder vor, dass Einzelne für Unruhe sorgen. In seltenen Fällen müssen die Angestellten die Polizei rufen. „In der Regel wirkt ein Gespräch Wunder“, so Vera. „Gute Nacht“, sagt eine ältere, bereits leicht angegraute Frau, klemmt Decke und Kissen unter den Arm, steigt die knarrenden Treppen hinauf und verschwindet in einem der Frauenzimmer. „Ich muss noch schnell raus, bis später.“ Micha wirkt nervös, angespannt. Hastig schultert er seinen kleinen, löchrigen Rucksack. „Denk dran, um 00.30 Uhr wird die Tür verriegelt“, ruft ihm Vera noch nach.

Das Sleep-In ist ein Verein. Die Idee für diese Notschlafstelle entstand durch das Autonome Jugendzentrum Biel (AJZ). Wie die Gassenküche, die seit 1992 existiert, ist auch das Sleep-In eine Tätigkeitsgruppe des AJZ. Die Notschlafstelle beschäftigt elf Festangestellte, fünf weitere auf Pikett. Das Sleep-In verfügt über sechzehn Schlafplätze und drei Notmatratzen. Eine Übernachtung kostet fünf Franken inklusive Frühstück und Duschköglichkeit.

Von der Stadt Biel erhält die Notschlafstelle jährlich 330'000 Franken Subventionen. Dazu kommen Mitglieder- und Gönnerbeiträge, Spenden Privater sowie von Institutionen.